

Inhaltsverzeichnis

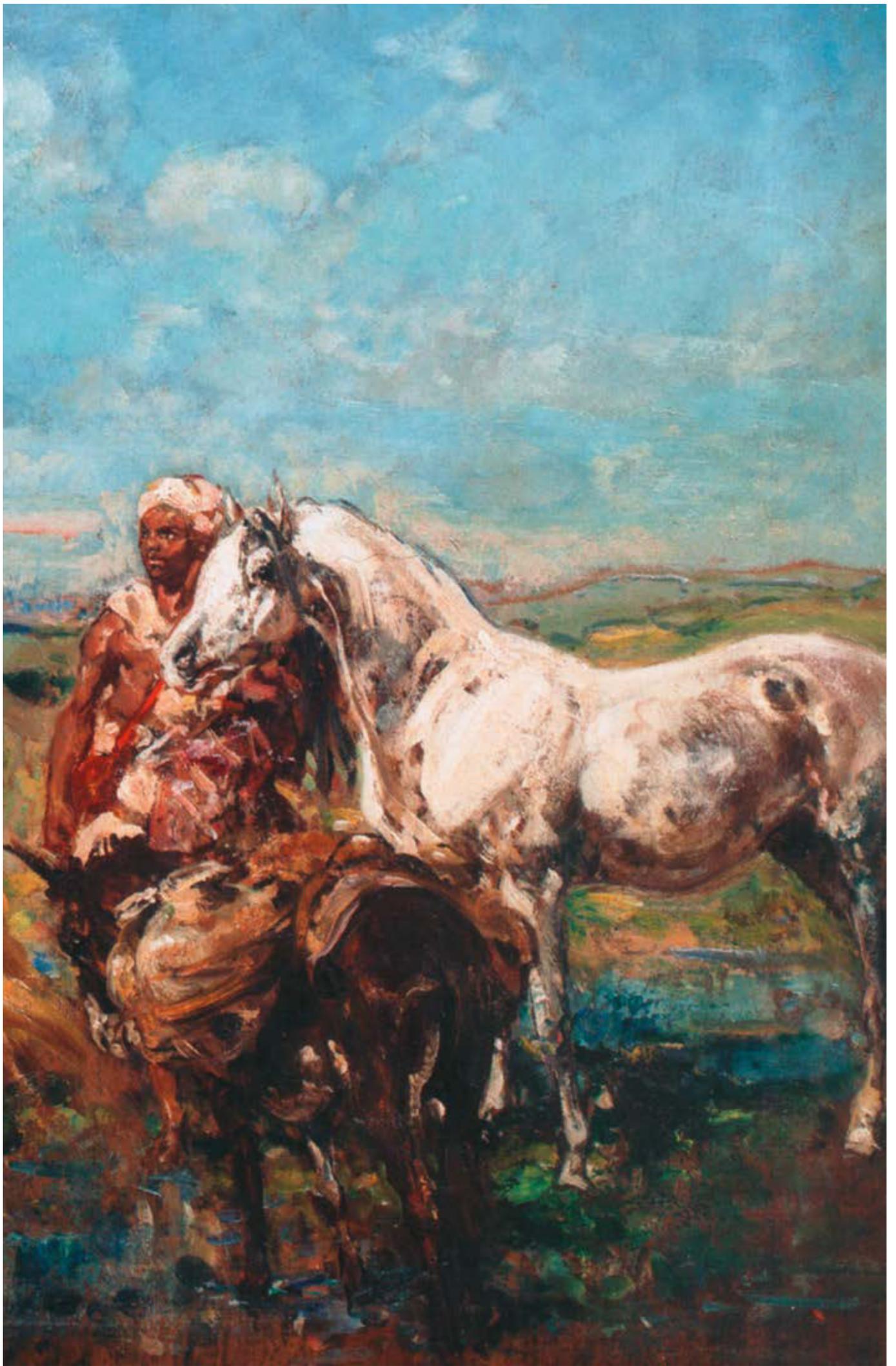
Widmung	15
Grußworte	17
Vorwort	21
I. DER ASIL ARABER – EINE SAMMLUNG ZENTRALER AUSSAGEN	29
A. Eigenschaften	33
1. Wüstentyp: Adel, Harmonie, Trockenheit	35
2. Charakter: Anstand, Feuer, Sanftmut	39
3. Intelligenz: Klugheit, Lernbereitschaft, Vertrauen	43
4. Gesundheit: Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Anspruchslosigkeit	47
5. Leistung: Ausdauer, Härte, Regenerationsvermögen	53
a) Araberrennen: Kurzstrecke, Distanzritte	57
b) Crockett Dumas – Distanzreiten mit Asil Arabern (<i>Anita Enander</i>)	63
B. Lebenswelt	71
1. Beduinentradition und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit (<i>Cynthia Culbertson</i>)	73
2. Originalaraber: Die Elite der asilen Araber im Ursprungsgebiet	95
3. Das Kamel – Ein Wunder der Natur (<i>Ulrich Wernery</i>)	99
4. Der asil-arabische Saluki (<i>Gail Goodman</i>)	111
5. Die Hohe Kunst der Falkenjagd (<i>Ulrich Wernery</i>)	129
C. Reinblut – Reinzucht – Asil-Zucht	141
1. Reinzucht, Inzucht, Inzuchtresistenz	143
2. Pedigree, Wahrheitstreue, Blutfanatismus	157
3. Erbtreue, Durchschlagskraft, Bedeutung für andere Zuchten	173
4. Der Asil Araber im Lichte neuer genetischer Erkenntnisse (<i>Frederik Bakels</i>)	179
5. Herausforderung Asil-Zucht	187
a) Auf der Suche nach einer sicheren Zuflucht für das authentische Arabische Pferd (<i>Philippe Paraskevas</i>)	187
b) Die Bedeutung El Zahraas für die Asil Araber-Zucht und asile Alternativen (<i>Betty Finke</i>)	201
c) Bairactar OA – Weil-Marbacher Asil Araber-Zucht mit weltweitem Einfluss (<i>Gudrun Waiditschka</i>)	227
d) Die Babson-Zuchtpopulation und ihre Erhaltung (<i>Anita Enander</i>)	251
e) Arabische Vision (<i>Carole A. Francis</i>)	263
D. Mensch und Pferd – Verbunden seit Urzeiten	265
1. Das Verhältnis zwischen Mensch und Pferd in der heutigen Welt (<i>I.K.H. Prinzessin Alia Al Hussein</i>)	265

2.	Das arabische Pferd in der Kunst (<i>Karin Thieme</i>)	279
3.	Glaub es oder glaub es nicht!	291
4.	Von Saudi-Arabien bis in die Alpen (<i>Hans-Jürgen Gottet</i>)	299
5.	El Sham, der Sonnenhengst (<i>Franz Born</i>)	325
II.	STUTBUCH AUSGEWÄHLTER ASIL ARABER	345
A.	Stutbuch – Fotos und Pedigrees	346
	Die Asil-Zucht der Tahawi Beduinen	537
B.	Abkürzungen, Erläuterungen, Stutbücher	545
C.	Züchter- und Bestandsverzeichnis	549
III.	DER ASIL CLUB E.V.	587
A.	Zielsetzung und Definition	589
1.	Definition / Mitgliedschaft	593
2.	Asil Araber: Diamanten ohne Einschlüsse – Sind Vollblutaraber asil?	599
B.	Ehrenmitglieder, Vorstand, Mitglieder auf Lebenszeit, Ehrentafel, Fördernde Mitglieder	617
C.	Aktivitäten: Adel, Charakter und Leistung	629
1.	Das Schau(un)wesen oder: From War Horse to Show Horse to No Horse	631
2.	Asil Cup International	649
3.	Asil Club Mitgliedertreffen, Gestütspräsentationen	659
4.	Leistungsnachweise / Hengstleistungsprüfung	665
a)	Leistungsbereitschaft, Rittigkeit, Leistung	665
b)	Hengstleistungsprüfungen – Asil Araber im Vergleich mit anderen Vollblutarabern	669
c)	Der authentische Asil Araber: Rittigkeit und sportliche Leistung (<i>Corinna Lehmann</i>)	677
d)	Familienglück im Sattel – Asil Araber als Familienpferde (<i>Georg Thierer</i>)	687
e)	Warum Asil Araber? (<i>Dr. Norbert Zális</i>)	693
5.	Leistungsnachweise, Schauerfolge und Ergebnisse der Hengstanerkennung – Eine Auswahl	696
D.	Tabula Gratatoria	737
E.	Verzeichnis der Pferde	739
F.	Verzeichnis der historischen Abbildungen	747
G.	Bibliographie	753
IV.	ARABISCHER TEIL	888

Folgende Doppelseite / Following double page:

H. E. Rousseau, Cavaliers à l'oasis / Reiter an der Oase. Courtesy of Gros & Delettrez, Paris







Widmung

100 Years Sheikh Zayed

Anlässlich dieses Ereignisses möchte der *Asil Club e.V.* seine hohe Wertschätzung zu einer Persönlichkeit kundtun, die mit ihrem Charisma und ihren Leistungen kaum ihresgleichen hatte.

Es war und ist uns eine besondere Ehre gewesen, dass Sheikh *Zayed* unseren *Asil Cup International* und unsere Dokumentationen *Asil Araber – Arabiens edle Pferde*, geschätzt und unterstützt hat. Insbesondere sein Sohn H.H. Sheikh *Mansour Bin Zayed Al Nahyan, Deputy Prime Minister & Minister of Presidential Affairs*, setzt diese Tradition in erfreulicher Weise fort.

Der Vorsitzende des *Asil Clubs e.V.* hatte die Ehre, von Sheikh *Zayed* mehrfach zu Gesprächen in die *Royal Stables* eingeladen zu werden. Stets ging es um die Qualitäten des arabischen Pferdes und um dessen Einflüsse auf fast alle anderen Pferderassen. Ein weiteres Thema galt der Beduinentradition mit der mündlichen Überlieferung und ebenso der Bedeutung der einschlägigen Bucheditionen. Dies führte schließlich dazu, dass Colonel *E. Bearby Wilson* beauftragt wurde, in den *Royal Stables* ein Gebäude für eine Bibliothek zu errichten. Als eine besondere Auszeichnung empfand es der *Asil Club-Vorsitzende*, dass der von ihm gezogene Junghengst *Hamasa Nasran*, sein Geschenk an Sheikh *Zayed* aus Anlass der Hochzeit von dessen Flügeladjutanten H.H. Sheikh *Hamad Bin Hamdan* mit seiner Tochter H.H. Sheikha *Elyazieh Bint Zayed*, schon bald Sheikh *Zayed's* Lieblingshengst wurde. Er hatte ihm einen neuen Namen gegeben, *Khamsa Al Ossool*; der Hengst wurde bei Bedeckungen der Gestütsstuten oft bevorzugt.

Wir verneigen uns heute in Verehrung und Bewunderung vor diesem großen Staatsmann und Pferdekennner, den seine Familie mit dem Bau der so bewundernswerten *Sheikh Zayed Moschee* geehrt hat.

Senator e.h.

Dr. h.c. mult. W. Georg Olms

1. Vorsitzender des Asil Clubs e.V.

Das Foto oben zeigt den verstorbenen Sheikh Zayed Bin Sultan Al Nahyan während eines Interviews mit Dr. W. Georg Olms beim Studium von ASIL ARABER, Bd. III. Foto: B. Müller



Grußwort

Es ist mir eine große Ehre, dass der Asil Club mich eingeladen hat, das Vorwort zu der ASIL ARABER Dokumentation VII zu schreiben. Es ist auch mein Privileg, dass ich gleichermaßen dazu beitragen kann, die Einmaligkeit des Asil Arabers klarzustellen, seine Blutlinien rein zu erhalten, auch gegenüber seinem nahen Verwandten, dem Vollblutaraber, und den Asil Araber auf weltweiter Basis zu fördern.

Für den arabischen Beduinen war das Pferd von unschätzbarem Wert. Es war asil. Edel. Durch das Pferd konnte der Reiter reisen oder flüchten, die Schönheit in einer lebensfeindlichen Umwelt erkennen, sich zu lyrischer Dichtung inspirieren lassen, Stolz empfinden ebenso wie große Gefühle. In der mündlichen Überlieferung dieser Menschen wurde die Herkunft jedes Pferdes unfehlbar festgehalten, seine Blutlinien nahtlos eingefügt in die Kultur und das Erbe des Stammes. Auch Anekdoten über den Mut oder die besonderen Eigenschaften jedes Pferdes wurden mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Ja, meine eigene Liebe und Verständnis für den edlen Asil Araber wurde mir auf diese Weise durch meinen verstorbenen Vater vermittelt, *Sheikh Zayed bin Sultan Al Nahyan*.

Wenn wir das wertvolle Erbe der Asil Araber bewahren wollen, müssen wir wachsam sein. So, wie die Beduinen einst die Bewahrer der Blutlinien dieser erstaunlichen Tiere waren, so sind wir heute ihre Bewahrer. Während die Beduinen der arabischen Halbinsel die Blutlinien rein erhalten konnten, weil sie in ihrer harten Wüstenwelt relativ isoliert waren, haben wir heute den Vorteil, dass wir über immer weiter entwickelte Wissenschaft und Technologie verfügen, um jedes Detail dieser Pferde zu überprüfen und festzuhalten. Durch die neuesten Errungenschaften in Wissenschaft und Technologie sind wir in der Lage, bisher verborgene genetische Informationen zu entschlüsseln.

Was sich jedoch nicht geändert hat noch jemals ändern wird, ist die Leidenschaft und Zuneigung, die der Asil Araber in allen entfacht, die in seinen Bannkreis treten. Wir alle, die wir den Asil Araber lieben, und der Asil Club spielt dabei eine Schlüsselrolle, sind Teil einer ununterbrochenen Kette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, der Zukunft nicht einfach nur von Pferden, sondern der Zukunft der zwei Prozent der Vollblutaraber, die man als Elite-Asil Araber ansehen kann.

Der Asil Araber ist ein Geschöpf wie kein anderes, und wir müssen uns bemühen, ihn zu bewahren.

Mansour Bin Zayed Al Nahyan

Minister for Presidential Affairs & Deputy Prime Minister,
Vereinigte Arabische Emirate



Zum Grusse!



Sowohl als Staatsbürger Saudi-Arabiens als auch in meinem offiziellen Amt, und zudem als lebenslanger Pferdefreund, befasse ich mich eingehend mit der Entdeckung und Bewahrung jener kostbaren und seltenen Dinge, in denen sich der Reichtum des saudi-arabischen Erbes widerspiegelt. Das großartige asil-arabische Pferd hat lange Zeit eine wichtige Rolle in der arabischen Geschichte gespielt und wird als eine der kostbarsten kulturellen Ikonen der arabischen Wüste anerkannt, in Kunst und Dichtung gefeiert. Die neuesten Funde unserer archäologischen Abteilung, die auf 7000 Jahre v. Chr. datiert werden, weisen sogar darauf hin, dass die Domestizierung des Pferdes in Arabien wesentlich früher stattfand als bisher angenommen wurde.

Das Erbe des Asil Arabers wurde seit Menschengedenken von den Bewohnern Arabiens sorgfältig erhalten und weitergeführt. Heute gedeiht diese „reine, echte und edle“ Rasse weiterhin durch die Arbeit des Asil Clubs und die Unterstützung und das Interesse von Züchtern und Freunden in der ganzen Welt.

Mit großer Freude übermittle ich diesen Gruß und meine besten Wünsche für alle Züchter und Unterstützer dieser großartigen Pferde anlässlich der Veröffentlichung dieser Dokumentation, Asil Araber – Arabiens edle Pferde. Auch versichere ich den Asil Club meiner aufrichtigsten Wertschätzung und der besten Wünsche für weiteren Erfolg in diesem, seinem 45. Jahr.

Sultan Bin Salman Bin Abdulaziz Al Saud
President & Chairman of the Board
Saudi Commission for Tourism & Antiquities (SCTA)
Riad, Königreich Saudi-Arabien



Vorwort

„*Omnis Nobilitas Ab Equo –
Aller Adel kommt vom Pferd.*“

Unsere Vorfahren wussten um diese Tatsache. Für sie war das Pferd während etlicher Jahrtausende ein unverzichtbarer Leistungsträger. Stets galt es, die geeigneten Pferde für die vielfältigen Aufgaben zu finden und zu züchten. Als besonders wertvoll hatte sich die Einkreuzung des Arabers erwiesen. Viele Rassen sind durch ihn erst zu dem geworden, das ihren Wert ausmacht, sei es in Bezug auf Robustheit, Schnelligkeit, Wendigkeit und vor allem Charakter und Leistungsbereitschaft, sei es auf Fruchtbarkeit, Genügsamkeit, Langlebigkeit.

Um diesen Urquell, dieses Konzentrat so wichtiger Eigenschaften des Arabers durch die Reinzucht mit Sorgfalt zu erhalten, haben sich weltweit viele Züchter und Pferdefreunde verdient gemacht, wenn auch vielfach mit unterschiedlichen Ergebnissen. Oft wurden die ehernen Zuchtgesetze der Beduinen – meist in Unkenntnis – missachtet, und die Reinzucht gab es nur noch dem Namen nach: *Pure Bred Arab*. Hinzu kam, dass dem Modetrend mit den graziilen Hecktköpfen nachgeeeifert wurde, um auf Schauveranstaltungen zu glänzen, und dies auf Kosten der anderen Faktoren, die den eigentlichen Araber ausmachen, um dann schließlich den edlen, typvollen Araber zu einer Seepferdchen-Karikatur zu degradieren.

Für den *Asil Club e.V.* möchte ich mit Dank und Anerkennung herausstellen: Unsere Bemühungen, ich darf sagen zuweilen auch der streitbare Einsatz, gegen diesen Trend haben dazu geführt, die Bedeutung der konsequenten asilen Blutführung international bekannt zu machen – niemand traut sich heute noch, eine asile Stute von einem nicht asilen Araber decken zu lassen. Als weitere Zielsetzung ist zu betonen, dass der typvolle asile Araber durch seinen Charakter, seine Rittigkeit und seine Leistung glänzt, und ebenso durch seine Durchschlagskraft in der Vererbung, alles Faktoren, die auch an einen entsprechenden Körperbau gebunden sind. Die geradezu unverantwortlichen, an Tierquälerei grenzenden Schaupraktiken findet man auf unseren ASIL CUP INTERNATIONAL Veranstaltungen nicht, und wir können darauf verweisen: Der *Asil Club* war es, der als erster in Europa Distanzritte in das Programm seines ASIL CUP INTERNATIONAL einbezogen hat.

Unsere Hauptaufgaben sehen wir weiterhin in der Zucht und sorgfältigen Pflege des Asil Arabers, in dem Erhalt als typvolles Leistungspferd, als ideales Familienreitpferd und als zuverlässigen Partner.

So danke ich im Namen des Vorstandes allen Mitgliedern, die in diesem Sinne unsere Ziele mittragen. Wir danken unseren Helfern und Gönnern, insbesondere auch unseren arabischen Freunden, die es ermöglicht haben, unseren ASIL CUP INTERNATIONAL in der bekannt angemessenen beispielhaften Form durchzuführen und auch dafür, dass wir dieses Buch in seiner bibliophilen und überzeugenden Qualität vorlegen können.

Ein besonders herzlicher Dank gilt H.H. Sheikh Mansour bin Zayed al Nahyan, Minister for Presidential Affairs and Deputy Prime Minister in den Vereinigten Arabischen Emiraten für seine großzügige Unterstützung für dieses Buch und für den ASIL CUP INTERNATIONAL 2014 vor Schloss Castell.

Machen Sie sich das Vergnügen und genießen Sie nicht nur die Vielzahl der Abbildungen, sondern lesen Sie die überzeugenden Texte. Dann sind Sie entsprechend gewappnet und wissen Ihre Asilen umso mehr zu schätzen.

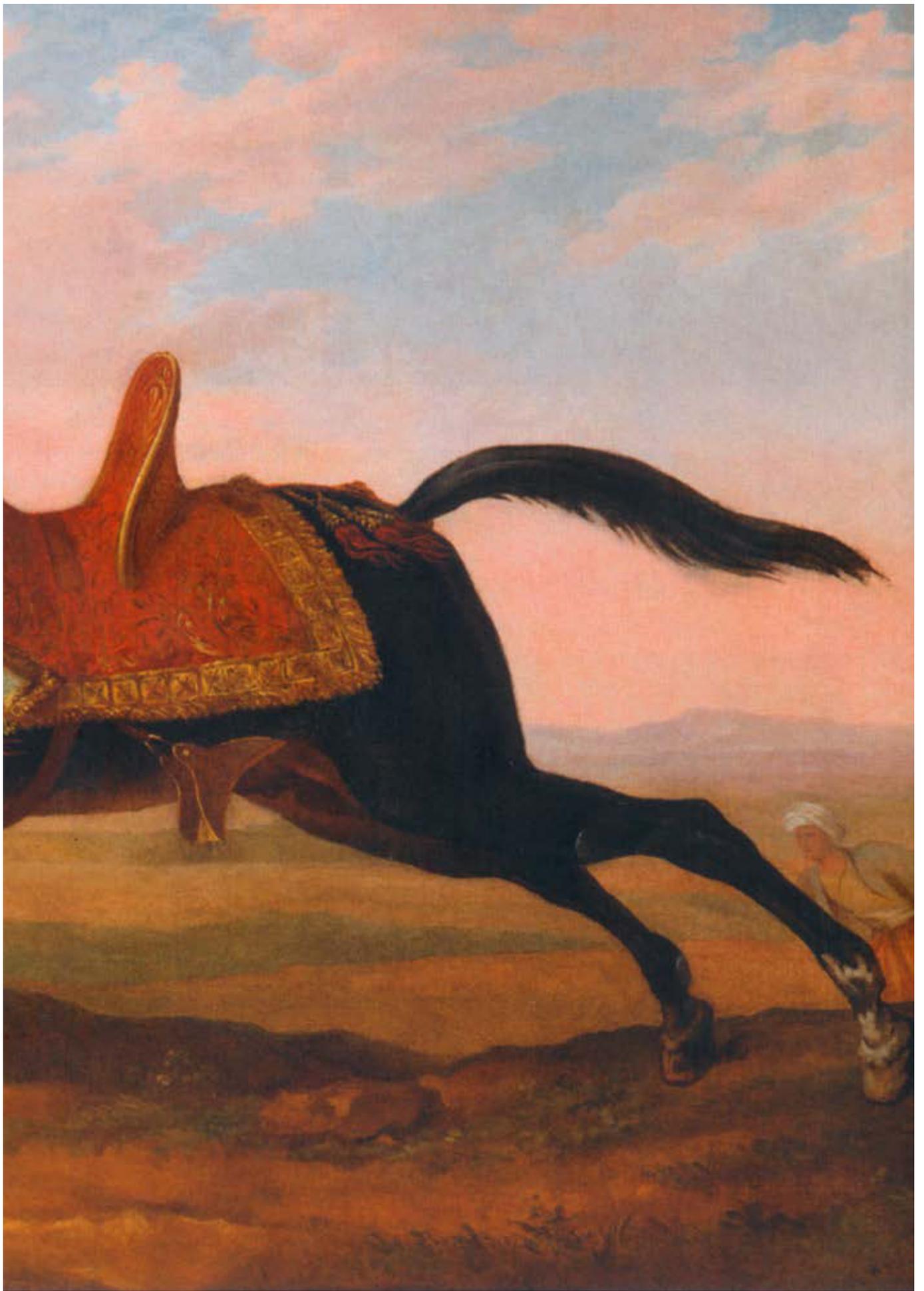


Senator e.h.

Dr. h.c. mult. W. Georg Olms

Präsident des Asil Club e.V.





C. Vernet, Cheval Mamelouk. Courtesy of Gros & Delettrez, Paris



*H. Rousseau, Cavaliers arabes devant la Citadelle / Arabische Reiter vor der Festung.
Courtesy of Gros & Delettrez, Paris*

I. Der Asil Araber –
Eine Sammlung zentraler
Aussagen

I. The Asil Arabian –
A Collection of Fundamental
Statements and Quotations

Der Asil Araber – Eine Sammlung zentraler Aussagen

Die Aussagen von Autoren, die den unbestritten hohen Stand hippologischer Kenntnisse auch früherer Jahre repräsentieren, können wir nicht oft genug studieren. Es heißt bei Jacques Derrida: „Ein Zeichen, das sich nicht wiederholt ... ist kein Zeichen.“ In der Wiederholung wird also gerade die Einmaligkeit verdeutlicht, verstärkt, eingeprägt.

Grundsätzlich meinen alle Autoren, wenn sie vom arabischen Pferd bzw. dem Vollblutaraber sprechen, den Asil Araber. Wir schließen daraus: Vieles trifft auf alle arabischen Pferde zu, alles aber auf den Asil Araber.

Nach wie vor beschäftigen den interessierten Pferdefreund die Fragen:

1. Hat die asile Blutführung genetisch eine Bedeutung?
2. Können wir der mündlichen Überlieferung der Beduinen vertrauen?
3. Welche reiterlichen Qualitäten hat der Araber? Wozu dient er überhaupt? Genügt es nicht, eine kleine Elitegruppe für die Einkreuzung in andere Zuchten bereitzuhalten?
4. Sind die Beduinen wirklich verantwortlich für die Schönheit des arabischen Pferdes? Ist das arabische Pferd in seinem herrlichen Typ nicht eher eine Zuchtleistung Ägyptens, Europas oder der USA?
5. Hat der Originalaraber noch eine Bedeutung, da doch auf der arabischen Halbinsel, von den Importen abgesehen, nur noch wenige asile Pferde anzutreffen sind?

Diese Dokumentation wird dazu die überzeugenden Antworten geben:

1. Die Tierzuchtwissenschaft hat in eindrucksvoller Weise die genetische Bedeutung der Asilzucht beim Araber herausgestellt (siehe dazu S. 179 ff.).
2. Die Glaubwürdigkeit der Beduinen mit ihrer mündlichen Überlieferung steht außer Zweifel, sie ist sicherer als manches Dokument (siehe dazu S. 73 ff. u. 157 ff.).
3. Das Exterieur des arabischen Pferdes bietet die denkbar beste Voraussetzung für die einzelnen Reitdisziplinen, und dank des grundehrlichen Charakters und der hohen Intelligenz zeigt es ein Höchstmaß an Rittigkeit und Leistungsvermögen. Es gibt kein besseres Familienreitpferd, erst recht wenn man mit dem arabischen Pferd umzugehen weiß (siehe dazu S. 33 ff. und 665).
4. Die Gegenüberstellung der Gemälde und Lithographien alter Meister mit den Fotos unserer heutigen Pferde weist eindeutig die Beduinen als Züchter des typvollen Asil Arabers aus (siehe ASIL ARABER, Bd. IV, S. 279 ff.).
5. Um den Originalaraber, den Desert Bred, war es in den vergangenen Jahrzehnten im Ursprungsgebiet schlecht bestellt. Jetzt hat wieder eine Rückbesinnung auf die

große Tradition eingesetzt. Die Araber sind wieder stolz auf die Leistung ihrer Vorfahren, die schließlich die Väter des arabischen Pferdes waren. Wie sehr die westlichen Zuchten den asilen Araber im hochedlen Typ aus der Arabia Deserta benötigen, haben große Hippologen stets aufs Neue betont. Um endlich wieder eine Elite im Ursprungsgebiet zu schaffen, bedarf es dort des Importes der besten asilen Blutlinien, also nur der Vollblutaraberpferde, die der Beduinentradition, der konsequenten Reinzucht entsprechen, die also vom Asil Club anerkannt sind. Nur dann ist gewährleistet, hochedle Asile später als Originalaraber in den Westen zu exportieren, um hier die Zuchten erneut zu verbessern (s. S. 95).

Der weithin bekannte Spruch „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ findet bei den Arabern noch eine Fortsetzung: „und im Vertiefen in Bücher“. Die vorliegende Dokumentation will mit ihren Zitaten anregen, die einzelnen Werke zu studieren. Man wird feststellen: Viele Fehler, die sich bei der Zucht und der Haltung ergeben, wären vermeidbar, hätte man vorher um sie gewusst. Man braucht nicht erst bei der Universität nachzufragen, um zu erkennen, wie bedeutsam es ist, sich Wissen durch Lesen anzueignen. Vielleicht inspiriert folgende Anekdote, sich dieser Aufgabe mit Elan zu widmen, sich also entsprechendes Grundlagenwissen zu verschaffen. Neil Postman schildert die Geschichte zweier Gauner: „Der eine hieß William, der andere Paul. Beide hatten im Jahre 1605 versucht, in das Haus des Earl of Essex einzubrechen. Sie wurden gefaßt und überführt. Und das Urteil, das die hohe Obrigkeit über sie fällte, lautete so: Besagter Paul liest, soll gebrandmarkt werden, besagter William liest nicht, soll gehängt werden.“

Der Asil Club dankt allen Autoren, Museen, Bibliotheken, Mitgliedern und Verlagen, die den Abdruck verschiedener Texte und Illustrationen für dieses Werk freundlicherweise gestatteten (siehe Tabula Gratatoria, S. 737 f., Liste der historischen Abbildungen, S. 747 ff., Bibliographie, S. 753 ff.).

W. Georg Olms

A. Eigenschaften

Über die Definition des Arabers, die Charakterisierung des Wüstentyps gehen die Meinungen auseinander, man könnte sagen: zwangsläufig. In unseren auch nicht immer schönen Köpfen spuken die schönen Köpfe der arabischen Pferde. Erkennen wir in unserem Spiegelbild nicht gerade immer Schönheit und Ebenmaß, so zeichnet uns doch zumeist manch positiver auch im Gesicht ablesbarer Wesenszug aus. War Rembrandt schön? Waren es Goethe, Mozart, Leibniz oder ein Ibn Saud? Aber Typ, Typ hatten sie schon.

Zurück zum Araberpferd. Es ist längst bekannt: Der herrliche typvolle Araber, wie er uns in den Werken der Kunst und der Literatur überliefert ist und wie wir ihn auch jetzt in unseren Ställen mit Stolz halten und züchten, war auf der arabischen Halbinsel in der Wüste äußerst selten. Zum einen, weil der Beduine andere Maßstäbe bei seiner Zucht anlegte als wir: Er brauchte das schnelle, ausdauernde, wendige, genügsame, mutige und treu ergebene Leistungspferd. Schöne Pferde wurden geschätzt und bewundert, blieben aber oft nur den Emiren und Sheikhs zur Repräsentation vorbehalten. Auch europäische Fürsten wussten sich mit dem arabischen Pferd zu schmücken. Zum anderen sorgte die Sammelleidenschaft ägyptischer Paschas, insbesondere im 19. Jahrhundert, für eine erhebliche Minderung wertvollster arabischer Blutlinien, die entweder auf dem Transport oder durch die zuweilen unglücklichen Haltungsbedingungen und Gestütsauflösungen wiederum erheblich dezimiert wurden (siehe dazu ASIL ARABER, Bd. IV, Kapitel „Asil – Asil Ägyptisch“, S. 737).

Wo finden wir heute die wertvolleren Asil Araber? In den Ländern der arabischen Halbinsel – wenn man von den Importen einmal absieht –, in Ägypten oder den anderen Ländern Nordafrikas, besonders Marokko? Oder finden wir sie in Europa und Amerika, Australien oder Südafrika? Soll man sie nach den Kriterien des Schau(un)wesens messen? Nach den erzielten Preisen? In der Englischen Vollblutzucht oder in der Zucht der Edelrassen des Warmbluts kommt kaum ein ernsthafter Hippologe auf den Gedanken, nur auf die Schönheit hin den Wert des Pferdes zu bemessen oder gar danach zu kaufen. Aber in der Araberzucht haben wir dieses Kuriosum. Der Wüstentyp zeigt sich in Wirklichkeit im Adel, also im Charakter, in der Leistungsveranlagung und in der Leistungsbereitschaft, sic.

W. Georg Olms

1. Wüstentyp: Adel, Harmonie, Trockenheit

Führen Andere, Gegner der orientalischen Race, an, dass die Knochen zu fein, die Beine zu dünn seien, so mögen sie sich von der Festigkeit der Knochen, die nur eine höchst unbedeutende Höhlung haben, von der Stärke der Muskeln und der Elasticität und Straffheit der Sehnen überzeugen, und von dem, was ein so feines, aber dennoch kräftiges Thier zu leisten vermag.

A. Jäger (1851)

Und er wiederum war bei der Frage des Blutes einverstanden mit mir, indem wir behaupten, daß ein schlecht gebautes Reinblutpferd einem perfekt gebauten Halbblut vorzuziehen ist...

C. Guarmani (1864)

Er ist ein vollkommenes Tier; er ist nicht zu groß hier und nicht zu klein da. Kein anderes Pferd zeigt so die Ausgewogenheit und Harmonie seines Körperbaus. Er ist die Quintessenz aller guten Eigenschaften in einer dichten Gestalt.

R. D. Upton (1881)

An dem, was wir „Blut“ nennen, mag also tatsächlich mehr sein, als wir wissen, obgleich man das natürlich von den meisten Dingen sagen kann. Nicht nur der Araber und sein Pferd, auch sehr viele andere Geschöpfe der arabischen Wüste, von der größten Antilope bis zur winzigen yar-bû', der Springmaus, sind von auffallender Anmut und Schönheit. Nichts Überflüssiges ist an ihnen, nur das Zeichen von „Blut“ oder „Qualität“, das ihnen eigen ist. In dieser Hinsicht gleicht der arabische Windhund dem arabischen Pferd.

W. Tweedie (1894)

Nicht Farbenzucht, sondern reines Blut, Adel und Leistung bedeuten beim Araber alles!...

Wie in allen Pferderassen gibt es auch bei den arabischen Pferden zwei besonders hervorstechende Typen, solche, die den Adel und Draht bewahren sollen, und solche, die den Wirtschaftstyp erhalten müssen. Innerhalb großer Hengstbestände aller Rassen in Landgestüten ragen mehr oder weniger deutlich jene zwei Grundmodelle heraus. Auch die Araberzucht hat und braucht jenen Typ, der Schönheit und Adel erhält, Rasse, Trockenheit, Straffheit und Ausdruck, und den anderen Typ, das praktische Wirtschaftsmodell, welches die runden, leichtfütterigen Formen gibt und bewahrt, die Tiefe, die Breite, die Knochenstärke. Beim Araber ist das eine der hochedle Siglavityp (Saqlavi), das andere der wirtschaftliche, runde Koheilantyp (Kuhaylan).

E. Bilke (1976)



P. Delamain, La chasse au faucon / Die Falkenjagd. Courtesy of Gros & Delettrez, Paris

Es sind eben deshalb die Tiere und Familien, die entweder durch lange Jahre den Typ treu vererbt haben oder jene, die durch nahen Anschluß an Wüstennahmen eine hohe Reinheit des Blutes oder des Typs haben, für uns am wertvollsten. Wichtig ist nicht die nationale Herkunft, wohl aber die Reinheit.

G. Wenzler (1980)

2. Charakter: Anstand, Feuer, Sanftmut

Das Kapitel Leistung wird als eines der wichtigsten des gesamten Bandes bezeichnet. Von gleich hohem Rang ist dieses Kapitel über den Charakter des Arabers; denn schließlich ist die Leistung neben Konstitution und Kondition von ausschlaggebender Bedeutung. Reiter und Züchter von Warmblutpferden stören sich zumeist an der vermeintlichen Nervigkeit des Araberpferdes und verwechseln diese mit Temperament, also wacher Intelligenz und hoher Sensibilität, verbunden mit hochanständigem Charakter. Die meisten von ihnen sind gewohnt, mit viel oder gar grober Einwirkung ihre dadurch abgestumpften Schulpferde mit Mühe und Schweiß dahin zu bringen, wohin der Araber – geführt mit sanfter Hand – spielend von selbst kommt.

Charakter haben bedeutet, diszipliniert zu sein, hart gegen sich selbst, mit Ausdauer seine Aufgabe zu erfüllen. Daraus folgen Leistungsbereitschaft und Leistungsvermögen. Das ist auch ablesbar bei unseren erfolgreichen Sportlern. Einen solchen „grundehrlichen Charakter“ (Frey Knie) finden wir bei unseren Asilen, und zwar signifikant im Vergleich zu anderen Pferden. Wichtig ist auch hier der pflegliche, möglichst ständige Umgang miteinander, also das Vertrauensschaffen. Eben weil der Araber Charakter hat, lässt er sich nicht zwingen, es sei denn, er fügt sich einstweilen aus Klugheit. Und nehmen wir die Salukis: Wollen wir diese so erziehen wie den Deutschen Schäferhund, werden sie sich wehren.

Die Jahrtausende währende enge Lebensgemeinschaft von Araberpferd und Beduine hat unter den harten Bedingungen der Wüste ein dem Menschen zugewandtes, vertrauensvolles Wesen geschaffen, das bei Einhufern seinesgleichen sucht.

W. Georg Olms

Wie in der irischen Hütte schläft, ißt und trinkt auch im Beduinenzelt die ganze Familie, ob zwei- oder vierfüßig, zusammen unter einem Dach. Durcheinander betten sich im Beduinenzelt Stuten und Fohlen, Frauen und Kinder zum Schlaf, und oft sieht man die Köpfe von Kind und Fohlen auf einem Kissen, dem Leib, der Brust oder dem Hals einer Stute ruhen. Die Eltern befürchten aus diesem Zusammenleben auch keinerlei Gefahren, denn sie sind davon überzeugt, daß Stuten und Fohlen sich nicht nur duldsam alle Spiele der Kinder gefallen lassen, sondern daß die Stuten auch klug und vernünftig genug sind, sie mit Vorsicht zu behandeln, um sie nicht zu verletzen.

Und das klingt auch nicht im mindesten unwahrscheinlich, jedenfalls nicht für mich, denn ich besaß selbst eine Stute von ähnlicher Gutmütigkeit und Intelligenz



A. Decaen, Combat de guerriers arabes / Kampf arabischer Krieger. Courtesy by Gros & Delettrez, Paris

und war oft Zeuge, wie sehr sie sich bemühte, unterlegenen Lebewesen keinen Schaden zuzufügen. Sie lief und hüpfte und spielte mit mir oder ihrem Pfleger auf der Koppel wie ein geliebter Hund, auf ihrem Rücken fühlte ich mich absolut sicher. Ihrer Vorsicht verdankte ich viel, vielleicht sogar mein Leben. Bestärkt werden Pferde in dieser Haltung durch gute und rücksichtsvolle Behandlung.

J. Lawrence (1809)

Wenn ein Geschöpf bereit ist, Dein Leben zu schützen, kümmert Dich sein Aussehen? Wir können uns einem Asil-Araber anvertrauen, ein Kreuzungsprodukt ist auf uns angewiesen.

P. Balles (1993)

3. Intelligenz: Klugheit, Lernbereitschaft, Vertrauen

Ein jeder, der mit dem Asil Araber umgeht, wird stets aufs Neue überrascht von der wachen Intelligenz und Einfühlsamkeit seines Partners.

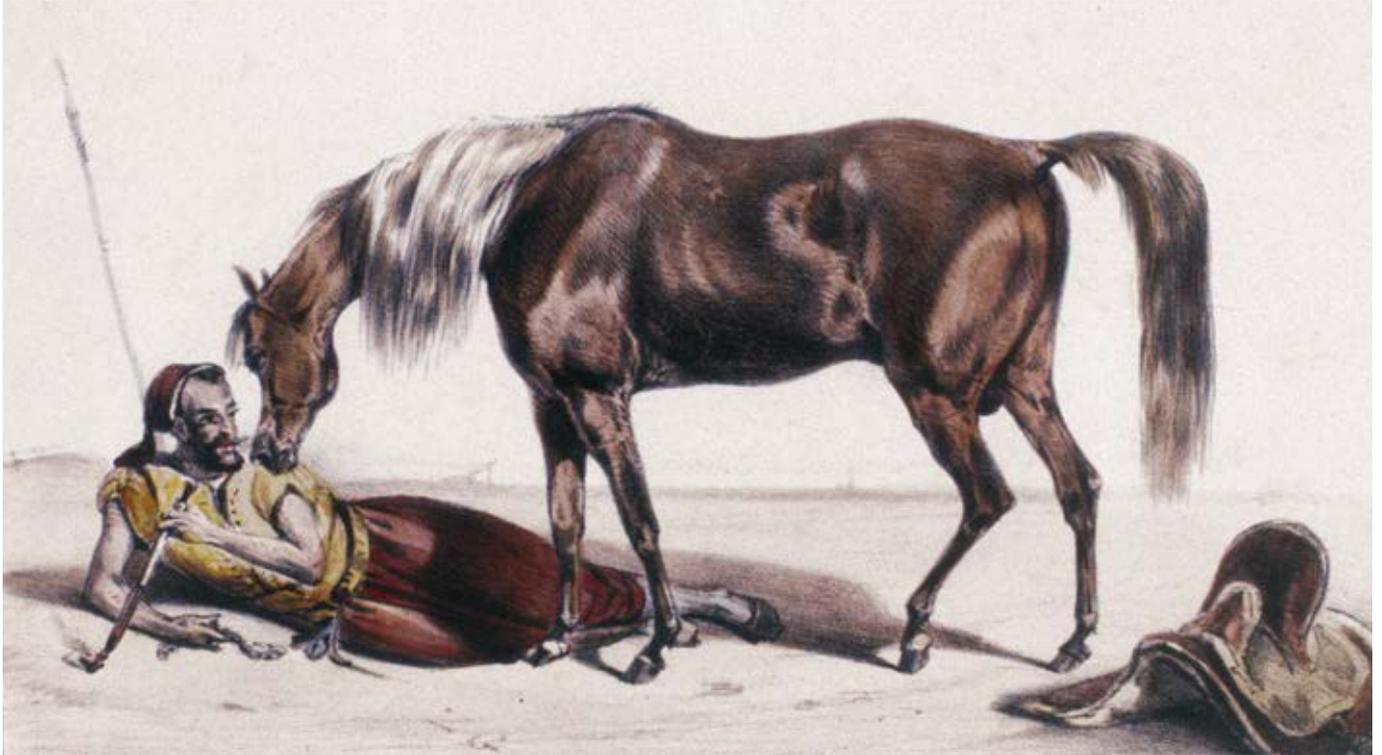
Als man nach einer Vorstellung im Zirkus Knie auf arabische Pferde zu sprechen kam, berichtete Fredy Knie sen. von den vielen Pferden unterschiedlichster Rassen, die er kennengelernt, mit denen er gearbeitet habe. Die anständigsten und intelligentesten seien die Araber gewesen. Er merkte noch an, für ihn sei es eine besondere Herausforderung, mit richtigen „Verbrechern“ zu tun zu haben. Araber seien nicht dabei gewesen.

W. Georg Olms

Die Kohlan haben ausgezeichnete Eigenschaften für den Gebrauch im Kriege; sie haben ein ungemein scharfes Gesicht, selbst in der Nacht, und verlieren nie den Weg, wenn er auch wenig bezeichnet ist; ihr Gehör ist sehr scharf, und das geringste Geräusche – selbst aus der grössten Entfernung – verkündigen sie ihrem Reiter durch Zeichen von Unruhe; daher ist, wie mich gefangene Türken versichert haben, ein Araber noch niemals auf seinem Pferde überfallen worden. Angetrieben im Lauf, besitzen sie viel Athem, und können sehr lange aushalten; ...

Graf W. Rzewusky (um 1820)

Dr. William McDougall, einer der bekanntesten Psychologen der Welt, der heute an der Duke University lehrt, hat sich einige Zeit mit den Reaktionen sog. „Pferde mit Menschenverstand“ beschäftigt, die von Zeit zu Zeit auftauchen und erstaunliche Tricks beherrschen. Er versuchte herauszufinden, ob es neben der offensichtlich mechanisch erlernten Ausbildung nicht womöglich eine Form der Hypnose zwischen Mensch und Tier gibt, die bisher noch nicht erkannt wurde. Selbst wenn die Tricks durch Stimme oder Gebärden bewirkt werden, ist es ganz klar, daß das Pferd feinfühlig ist, als die meisten Menschen sich vorstellen, und daß es bei entsprechender Ausbildung zu weit höheren Leistungen fähig wäre, als es üblicherweise der Fall ist. Die Araber wissen darum, und zu unserem Erstaunen ist das Gebiß in der Wüste ein unbekanntes Hilfsmittel. Die Pferde werden nur vermittlels einer Kette über dem Nasenrücken gelenkt, die an einem Halfter befestigt ist. Der Druck des Halfters und des Schenkels zusammen mit der Stimme genügen, um das Tier zu lenken und zu beherrschen. Ein Pferd, das sein ganzes Leben lang nur von einem Reiter geritten wird, versteht seinen Herrn mit der Zeit wie eine Frau ihren Ehemann. Es galoppiert auf ein leises Zeichen an, kantert, wenn das Gewicht im Sattel nach hinten verlagert wird, trabt, wenn es Druck im Nacken verspürt, geht Schritt, wenn der Reiter entspannt und lässig im Sattel sitzt, und hält an, wenn sein Herr die Hände hochnimmt und sich zurücklehnt. Je nach-



Lemercier (Lith.), *Le Délassement de l'Arabe / Arabischer Reiter ruht sich aus.* Collection Sigg-Gietz

dem, welcher Schenkel vor- oder zurückgelegt wird, wendet es nach einer Seite oder der anderen ab, und wenn sein Reiter auf- oder absteigt, steht es still, ohne daß das Halfterseil auch nur berührt wird.

W. R. Brown (1929)

... Pferde von relativ hoher Intelligenz, wie die Araber und Berber, warten nicht in allem auf die Initiative ihres Herrn; aber sie prüfen die Dinge im Bewußtsein einer Pflicht und drängen darauf, sich mitzuteilen.

W. Betzendahl (1956)

Der Araber der Wüste schöpfte sein Wissen nicht aus Handbüchern, um das klassische arabische Pferd zu schaffen; das Universum und die Naturgesetze waren seine Lehrmeister, Harmonie sein Leitfaden. Die Beziehung zwischen dem Araber und seinem Pferd entsprang aus den gemeinsamen Interessen, aus gegenseitiger Treue und Rücksichtnahme, aus geteilten Erlebnissen. Alle die echten (unberührbaren) Eigenschaften, die wir heute im arabischen Pferd bewundern, sind das Resultat einer langen Erbgeschichte, die auf Kameradschaft und gegenseitigem Respekt aufgebaut war.

J. Forbis (1980)

4. Gesundheit: Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Anspruchslosigkeit

Welcher Besitzer eines Pferdes wird nicht besonderen Wert auf einen Gefährten legen, der vor Gesundheit strotzt, anspruchslos ist und ihm über viele Jahre erhalten bleibt. Und wenn er mit ihm züchtet, möchte er auch Ergebnisse sehen.

Diese Faktoren sind nicht zuletzt eine Frage der angemessenen Aufzucht und Haltung. Sind sie gewährleistet, wird der Araber sich im Vergleich mit anderen Pferderassen in all diesen Punkten auszeichnen. Dank seiner Leichtfuttrigkeit benötigt er weit- aus geringere Futtermengen. Fette Weiden sind auf Dauer nicht ideal. Entsprechender Auslauf, ständige Bewegung, Einsatz unter dem Reiter garantieren Gesundheit, Fruchtbarkeit und ein hohes Alter.

W. Georg Olms

Chateaubriand theilt in seiner Reise nach Griechenland interessante Angaben über die Dauerhaftigkeit der arabischen Pferde mit. Man bringt sie, sagt er, nie unter ein Obdach, sondern läßt sie, mit allen vier Beinen an in den Boden getriebene Pfähle gebunden, so daß sie sich nicht von der Stelle bewegen können, in der heftigsten Sonnenhitze stehen; der Sattel wird ihnen nie abgenommen; häufig bekommen sie binnen 24 Stunden nur einmal zu saufen und Gerste zu fressen; durch diese strenge Behandlung werden sie keineswegs aufgerieben, sondern nur genügsam, abgehärtet und flüchtig. Häufig habe ich ein arabisches Roß mit so auf den brennenden Sand gefesselten Beinen den Kopf zwischen die Vorderbeine biegen, um ein wenig Schatten zu finden, und seinen Herrn wild anblicken sehen. Kaum hatte es dieser losgebunden und sich auf dessen Rücken geschwungen, so war es lauter Feuer und Muth.

Th. Brown (1831)

Erstaunlich und ebenfalls aus dem Wesen der Naturrasse erklärbar ist die Fähigkeit des arabischen Pferdekörpers, Wunden auch schwerster Art in kürzester Zeit zur Heilung zu bringen. Dies trifft auch bei Knochenbrüchen zu. Man kann unter den Beduinen Pferde mit gebrochenen und schief wieder zusammengewachsenen Fesselbeinen antreffen, die trotzdem vollauf ihren Dienst versehen und im schwierigsten Gelände in jeder Gangart geritten werden.

H. Seydel (1933)

Groß ist die Fruchtbarkeit des reinen Arabers. Unfruchtbarkeit kommt sowohl bei Hengsten wie bei Stuten fast nie vor. Die geschlechtliche Leistungsfähigkeit hält bis in ein hohes Alter an. Fälle, in denen Stuten 20 Fohlen gebracht und Hengste bis nahe an das 30. Lebensjahr genutzt wurden, sind keine Seltenheit und auch in abendländi-



J. H. Clark, Mamelukes exercising the spear / Mamelucken üben sich mit dem Speer. Olms Collection

schen Gestüten öfters vorgekommen. Auch hierin wirkt sich eben die Naturgebundenheit des arabischen Pferdes aus, die nie durch unnatürliche Aufzucht gemindert wurde. Zwar ist es spätreifer – erst mit dem 6. Jahre vollkommen fertig –, erreicht aber absolut und relativ ein viel höheres Alter als andere Pferderassen und ist durchschnittlich bis zu seinem 30. Lebensjahr voll leistungsfähig ...

H. Seydel (1933)

Während äußerst schwerer Distanzritte, die in den USA während der zwanziger Jahre ausgeführt wurden, stellte sich heraus, daß die teilnehmenden Vollblutaraber nur – es ist unglaublich – 60 % der Tagesration der übrigen Teilnehmer – Englisches Vollblut, Quarterhorse etc. – benötigten, um diese Distanzritte zu gewinnen. Dies beweist, daß der Araber sein Futter besser verwertet als irgendeine andere Reitpferderasse.

F. B. Klynstra (1978)

Im Haupt- und Landgestüt Marbach an der Lauter wurden für den Zeitraum von 1932–1977 vergleichende Untersuchungen an Stuten des arabischen Vollblutes und des Warmblutes durchgeführt. Folgende Ergebnisse wurden gefunden:



C. Vernet, *La guerrier tartare / Tartarenkrieger*. Courtesy of Gros & Delettrez, Paris

Beim Araber-Vollblut führten 96,67 % der Trächtigkeiten zu einer Geburt mit lebenden Fohlen, beim Warmblut waren es 92,34 %; der Unterschied der Aborte ist signifikant. Beim Araber-Vollblut wurden 80,88 % der belegten Stuten tragend, beim Warmblut 75,13 %; der Unterschied ist signifikant. Die tragend gewordenen AV-Stuten benötigten im Mittel 1,41 Rosseperioden mit Bedeckung für eine Geburt mit lebenden Fohlen, beim WB waren es 1,56 Rosseperioden. Der Unterschied ist signifikant.

A. Angermeier (1980)

5. Leistung: Ausdauer, Härte, Regenerationsvermögen

Dieses Kapitel stellt eines der wichtigsten des hier vorgelegten Werkes dar. Was nützt der Rinderzucht ein wohlproportionierter, imponierend schöner Bulle, wenn er nicht Milchleistung vererbt. Was nützt der Araberzucht die Schönheit eines Hengstes, wenn er nicht Charakter und Leistungsveranlagung durchschlagend vererbt. Auf ein bestehend schönes Köpfchen kann man verzichten, auf Charakter und Leistung nicht.

Diesem Kapitel haben wir den Abschnitt über Rennen und Distanzritt nachgeschaltet. Auf die Beiträge „Reiteignung / Rittigkeit“ von B. Schirg, M. Simms, U. L. Kern, W. Faltejssek und W. G. Olms in ASIL ARABER, Bd. IV (S. 750–772) wird ausdrücklich verwiesen.

Für alle Araberzüchter sollte von Bedeutung sein, die Pferde zumindest in einer Disziplin auszubilden oder ausbilden zu lassen. Ideal ist eine Kombinationsprüfung. In ähnlicher Form ist dergleichen bereits in Deutschland seit 1973 mit der Hengstleistungsprüfung durchgeführt worden. Hier wurden ein Geländeritt mit anschließender Rennstrecke, eine Dressur- und eine Springprüfung verlangt, und zwar nach einem 100-Tage-Training unter gleichen Bedingungen für alle. Solche Kombinationsprüfungen sollten durch einen Distanzritt und eventuell auch eine Materialprüfung ergänzt werden.

W. Georg Olms

Wir ritten gewöhnlich sechs bis sieben Stunden in einem fort, ohne auch nur auf Augenblicke vom Pferd zu steigen, oft bei einer Hitze von dreißig bis vierzig Grad. Dann wurde höchstens eine Stunde Rast gemacht, und das oft wieder auf freiem Feld, wo kein schattiger Baum zu treffen war. Von Nahrung war gar keine Rede, weder für den Menschen noch für das arme Tier, oft sogar fehlte uns Wasser, um den quälenden Durst zu stillen. Die Pferde mußten von Sonnenauf- bis -untergang rastlos arbeiten, ohne Futter zu erhalten. Solche Anstrengungen kann aber auch nur ein arabisches Pferd aushalten.

I. Pfeiffer (1844)

Ich glaube jedoch, daß ein Araber auf einer Strecke von drei Meilen, der längsten englischen Rennstrecke, nur gegen weit unterlegene Tiere eine Chance hätte. Über fünf Meilen könnte das schon anders sein; aber über zwanzig Meilen, davon bin ich überzeugt, wären nur sehr außergewöhnliche englische Pferde in der Lage, mit ihnen mitzuhalten. Die Araber scheinen erstaunliche Strecken schwer beladen laufen zu können, ohne zu ermüden; und sie haben den Vorteil, jedes Maß an Training zu verkraften, ohne „verbraucht“ zu werden. Das vollblütige Anazeh-Pferd läßt sich so vorzüglich wie jedes englische Rennpferd trainieren.

Lady A. Blunt (1879)



C. Vernet, *Jument Persane / Junges persisches Pferd*. 1821. Collection Dr. Karin Thieme

Die Beobachter, aufmerksam gemacht durch die Nachrichten der Pferdezucht der Araber, bemerkten, dass nur die rein und unvermischt gezogenen orientalischen Pferde die stärksten, die geschwindesten und die ausdauerndsten, folglich die gewinnenden waren.

Die Versuche, welche sie über gemischte und reine Zuchten anstellten, belehrten sie, dass Eigenthümlichkeiten der äusseren Bildung und die inneren unsichtlichen Eigenschaften forterben, und zwar je reiner die Zucht, je gewisser; je gemischter, je unsicherer.

J. Ch. Justinus (1884)

Über das Durchhaltevermögen des „Wüstenadels“, wie Enthusiasten die Araber nennen, gibt es erstaunliche Berichte. Der englische Arabomane Frazer legte im vorigen Jahrhundert eine Strecke von 2650 Kilometern in 18 aufeinanderfolgenden Tagen zurück, 145,2 Kilometer täglich. Der algerische Staats- und Kriegsmann Emir Abd El-Kadr, der die meiste Zeit seiner jungen Jahre im Sattel verbracht hatte und der als eine Art Papst unter den Araber-Experten galt, berichtete 1851 in einem Brief, daß ein Araber bei ausreichender Ernährung drei bis vier Monate hindurch täglich 16 Parasongen – rund 100 Kilometer – und in Notfällen auch mal das Dreifache zurücklegen könne.

Am Tage eines Raubzuges in einem weit entfernten Gebiet galoppierte Abd El-Kadr einmal gemeinsam mit seiner Gruppe fünf bis sechs Stunden zum Ziel des Überfalls; sie führten den Raub aus und kehrten dann auf Umwegen, die etwa 20 Tage in Anspruch nahmen, zum Lager zurück. Nur für acht Tage hatte der Trupp Futtergerste

mit, in der übrigen Zeit mußten sich die Pferde mit Vertrocknetem und etwas Gras begnügen. Häufig – einmal drei Tage hintereinander – fanden die Leute kein Wasser. „Und dennoch“, so der Emir, „als wir zu den Unsrigen zurückkamen, führten wir am Tage der Ankunft Spiele auf.“

W. Schraps (in: Geo, 1982)

a) Araberrennen: Kurzstrecke, Distanzritte

In zunehmendem Maße werden international, insbesondere auch auf der arabischen Halbinsel, die arabischen Pferde in Kurzstreckenrennen und in Distanzritten eingesetzt. Das ist grundsätzlich zu begrüßen, denn das Araberpferd muss sich stets aufs Neue in der Leistung bewähren. Welch große Tradition auch die Kurzstreckenrennen beim Araber haben, belegen Berichte aus vorislamischer Zeit, insbesondere aus der Zeit der Abbasiden (750 – 1258 n. Chr.). Die eigentliche Domäne für das Araberpferd ist die lange Distanz, aber auch auf der Kurzstrecke hat sich das arabische Pferd bewährt. Das Englische Vollblut verdankt seine Qualitäten und besonders den Faktor Schnelligkeit dem Asil Araber. Ausschließlich auf diesen Faktor wurde gezüchtet und dies seit nunmehr 200 Jahren. Das ging zwangsläufig zu Lasten anderer Eigenschaften: Insbesondere die Ausdauer und der überaus menschenfreundliche Charakter sind dem Englischen Vollblut nicht in dem Maße zu eigen wie dem Asil Araber.

Besondere Beachtung sollte auch das Distanzfahren wieder finden. Gelegentlich wird sogar davon geträumt, wieder Wagenrennen einzuführen, wie sie zur Zeit nur während der Hengstparaden in europäischen Landgestüten als Schaulage gezeigt werden. Historisch belegt ist die Tatsache, dass das Pferd im Alten Orient als Zugtier genutzt wurde, lange bevor es den Reiter trug. Der Streitwagen spielte bereits in den altorientalischen Kulturen, im alten Ägypten, bei den Griechen und noch bei den Römern, eine herausragende Rolle. Der Leistungsfähigkeit der Pferde, insbesondere des Arabers, vor dem Sulky sollte mehr Beachtung geschenkt werden. Der Sulky wurde eigens für längere Distanzen gebaut und ähnelt sehr den früheren Streitwagen. Wie erfolgreich gerade auch hier Asil Araber abschneiden, lässt sich unter anderem an den Ergebnissen bei großen Distanzfahrten, so bei den Bundeschampionaten in Deutschland, ablesen (s. Kapitel *Leistungserfolge*, S. 665 ff.).

W. Georg Olms

Blut bleibt Blut. Nach meiner Ansicht sind Erfolge in Rennen oder bei irgend einem anderen Pferdesport nur eine Sache des Trainings unter günstigen Bedingungen. Wenn das Blut da ist, dann ist nur noch ein regelrechtes Training nötig.

R. Roedingh (1942)



H. E. Rousseau, A falconer on horseback / Der Falkner zu Pferde. Courtesy of Gros & Delettrez, Paris

Die Rennpferde waren beim ersten Start im allgemeinen mindestens 5 Jahre alt, nur selten liefen sie schon im jugendlichen Alter von drei Jahren. – Der Araber vermeidet es, wenn er kann, junge Tiere zu sehr zu überanstrengen, denn lange Rennstrecken verlangen doch ein ausgewachsenes Knochengerüst und ein stabiles Muskelwerk. – Es ist überliefert, daß bei großen Festlichkeiten, an denen der Prophet teilnahm, dieser selbst die Preise an die siegreichen Besitzer der Pferde verteilte.

R. Roeingh (1942)

Es war Julius Cäsar, der als erster die Grundlage des Vollbluts in England schuf. Er setzte 55 v. Chr. nach England über. Als die Römer die Insel besetzten, sahen sie einheimische Pferde im Kampf, und Julius Cäsar beschrieb sie im ‚Bellum Gallicum‘. Einige dieser Pferde, vor allem die von der Küste, hatten schon orientalisches, wahrscheinlich ägyptisches Blut in sich, das von der jetzigen belgischen Küste, wohin es die römischen Truppen eingeführt hatten, auf die Insel herübergekommen war. Aber die Römer brachten mit ihrem Heer auch ganz schnelle orientalische Pferde – d. h. Rennpferde – mit herüber. Julius Cäsar lenkte ein Zweigespann im Zirkus, und alle wußten in Rom, daß man, um zu siegen, mit orientalischen Pferden fahren mußte. Die anderen Pferde wurden immer geschlagen.

F. Tesio (1943)

Wenn wir die Resultate dieses äußerst schweren und langen Distanzrittes betrachten, dann ist klar, daß keine einzige Pferderasse es mit dem Araberpferd hinsichtlich des schnellen Überwindens sehr großer Distanzen unter schwerem Gewicht aufnehmen könnte, ganz gleich, was Freunde anderer Pferderassen behaupten mögen. Man bedenke dabei noch, daß die durchschnittliche Widerristhöhe der Vollblutaraber, die an den Dauerprüfungen in den USA teilnahmen, nicht einmal 150 cm und ihr durchschnittliches Gewicht nur 390 kg betrug (bei den englischen Vollblutpferden waren es 160 cm und 465 kg).

Erinnern wir uns, daß der Araber diese Hochleistungsritte unter einem Gewicht von 111 kg lief (Oktober 1921) und in bester Kondition eintraf. Das Geheimnis ist zweifellos auch in dem kurzen Rücken zu suchen. Es ist darum sehr bedenklich, wenn wir heute immer mehr Vollblutaraber sehen mit viel zu langem Rücken! Hier droht ein typisches und außerordentlich wichtiges arabisches Rassemerkmal durch falsche Zuchtwahl verlorenzugehen.

F. B. Klynstra (1978)

b) Crockett Dumas – Distanzreiten mit Asil Arabern

Von Anita Enander

Von Interesse dürfte für den Leser sein, etwas über das Dscherid-Spiel bzw. die Fantasia zu erfahren. Sie dienten den Beduinen als Training für Reiter und Pferd, um die notwendige Kondition und die Wendigkeit bei Jagd und Raubzug zu erwerben. Die Spiele sehen gelegentlich halsbrecherisch aus, sind aber nicht gefährlicher als zum Beispiel der Polosport oder eine Military. Noch heute werden in Ländern des Nahen und des Mittleren Ostens sowie Nordafrikas traditionelle Reiterspiele veranstaltet.

W. Georg Olms

Mit seinem gezwirbelten Schnurrbart und seinem Cowboyhut wirkt er wie ein Darsteller in einem alten Wildwestfilm oder ein Charakter in einem Karl May-Roman. Der Name seiner Ranch, *Outlaw Trail*, verstärkt diesen Eindruck noch. Bekannt ist er jedoch als einer der erfolgreichsten Züchter von Distanzpferden. Tausende Stunden hat er als Ranger für den *US Forest Service* im Sattel verbracht und mehr als 40.000 Meilen auf offiziellen Distanzritten in Amerika zurückgelegt. Vor allem bestritt er die meisten dieser Distanzmeilen auf Pferden, die er während der letzten 20 Jahre selbst züchtete und ausbildete.

Crockett Dumas, in den Wäldern von North Carolina groß geworden, hat sie erkundet und darin gejagt. Nach seinem Bakkalaureat in Forstwirtschaft und Wildtier-Pflege arbeitete er als berittener Ranger. Tausende von Stunden im Sattel überzeugten ihn davon, dass das perfekte Pferd vor allem zwei Dinge haben muss – ein gesundes Exterieur und hervorragende Regenerationsfähigkeit. Ein Zeitschriftenartikel weckte sein Interesse am Distanzsport. Die Suche nach arabischen Pferden führte ihn zu *Richard Pritzlaffs* Gestüt *Rancho San Ignacio (RSI)*. Pritzlaff gefiel Crocketts Entschluss, korrekte Pferde zu züchten, die man über lange Distanzen in der Wüste reiten konnte. Crockett kaufte von Pritzlaff den asilen Hengst *Drkumo RSI* und die Stuten *Saracense RSI* und *Dytu RSI* und die Erlaubnis, das Kürzel „RSI“ für seine Pferde zu verwenden, um damit Pritzlaffs Erbe in die Zukunft zu tragen. Später kaufte er noch die Stute *Rafecta RSI* dazu.

Crockett machte aus *Drkumo RSI* einen Distanz-Champion. Die beiden gewannen den *Jones Stallions Award* der *American Endurance Ride Conference (AERC)* für die höchste Kilometerzahl, die ein Hengst 1996 im Wettkampf zurückgelegt hat (1715 Meilen).

In den letzten 20 Jahren hat Crockett über 60 Pferde gezüchtet, etwa gleichviel Asil Araber wie Partbred-Araber mit asilen Blutanteilen. Er selbst hat mehr als 25 dieser



The Tevis Cup trail includes some beautiful scenery and important periods to walk and recover from the difficult segments. Crockett Dumas and OT Sara Moniet RSI. Photo: Linda Sherrill



Crockett Dumas und OT Sara Moniet RSI bei der Überwindung des berühmten Cougar Rock während des Tevis Cup-Rittes / Crockett Dumas and OT Sara Moniet RSI ascend the famous Cougar Rock at the Western States Tevis Cup. Photo: Bill Gore Photography

Pferde ausgebildet und auf Distanzwettbewerben in den USA geritten. Zu seinen erfolgreichsten Asil Arabern zählen die Hengste *OT El Azrak RSI* (550 Meilen) und *OT Dymoniet RSI* (665 Meilen) und die Stuten *OT Bint Alfisa RSI* (705 Meilen), *OT Dyra Bataa RSI* (715 Meilen), *OT Rafisa RSI* (1150 Meilen), *OT Dytu RSI* (4685 Meilen) und *OT Sara Moniet RSI* (4510 Meilen).

Crockett hat eine klare Meinung darüber, wie der Distanzsport betrieben werden sollte: „Die AERC setzt während und am Ende der Ritte kompromisslos die Regeln zum Schutz der Pferde durch. Unsere Pferde sollten in der Lage sein, einen Ritt am nächsten Tag zu wiederholen, und am Tag darauf; das ist der Standard, nach dem ich reite. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man etwas anderes akzeptieren kann. Die dauerhafte Gesundheit des Pferdes muss an erster Stelle stehen.“

Die Einhaltung dieses Standards hat ihm zahlreiche Erfolge eingebracht:

- * 654 in der Wertung beendete Ritte von 573 Starts (50 Meilen oder länger) mit insgesamt über 40 000 Meilen
- * 75 in der Wertung beendete Ritte von 100 oder mehr Meilen
- * 7 Starts im *Tevis Cup*, dem schwersten Hundertmeiler der Welt, davon 6 in der Wertung beendet
- * 144 Best Condition-Preise
- * Aufnahme in die *AERC Hall of Fame*
- * Dreimal ausgezeichnet mit dem *War Mare Award* (Kriegsstuten-Preis) der AERC für die höchste Punktzahl eines Reiters auf einer Stute in einem Wettkampffahr (in zwei Jahren mit der asilen *OT Dytu RSI* und in einem Jahr mit der asilen *OT Sara Moniet RSI*)
- * 5 US-Meisterschaften in der Schwergewichtsklasse (Ausrüstung und Reiter über 225 Pfund)
- * 5 Best Condition Awards bei US-Meisterschaften
- * 4 Pioneer Awards (Schwergewichtsklasse) für die höchste Punktzahl in drei- bis fünftägigen Ritten mit mehr als 50 Meilen pro Tag (Gesamtdistanz 150 bis 285 Meilen)

Diese letzten Wettbewerbe, in denen über mehrere Tage hinweg jeweils 50 bis 65 Meilen zurückgelegt werden, stellen den härtesten Test für seine Zuchtphilosophie dar.

„Wir können immer noch Pferde züchten, die 50 bis 60 Meilen zurücklegen, Tag für Tag, solange wir das Exterieur und die Regenerationsfähigkeit beachten. Der *Asil Araber* ist überragend in dieser Disziplin. Wir sind immer noch imstande, ursprüngliche Beduinenpferde zu züchten, wenn wir diese Merkmale beachten.“

Vor Kurzem wurde die asile Stute *OT Sara Moniet RSI*, Gewinnerin des *War Mare Award*, vom *US-Araberverband* zum *Distanzpfers des Jahres* ernannt. Sie erhielt außerdem dreimal den *Trinker der Lüfte-Preis*, verliehen durch das *Institute for the Desert Arabian Horse* für das erfolgreichste asile Pferd unter dem Sattel.

„Saras Sohn *OT Dymoniet RSI* verkörpert die dritte Generation von Outlaw Trail. Er ist der Beweis für die Erbkraft des asilen Blutes. Er ist erst 7 Jahre alt und ich lasse den jungen Pferden viel Zeit. 2015 haben wir ihn erstmals 50-Meilen-Distanzen gehen lassen und er hat von 13 Starts 13 in der Wertung beendet, insgesamt 665 Meilen.“

„Man muss verstehen, wer ich bin und wie ich gelebt habe. Ich habe meine Zeit immer im Gelände verbracht. Arabische Pferde sind die Ergänzung dessen, was ich jetzt und schon immer gewesen bin.“

Auf der Outlaw Trail Ranch, hoch in der Wüste von Utah, gibt es einen „amerikanischen Beduinen“, der sich ganz der Partnerschaft mit dem Asil Araber verpflichtet hat.



4. Der asil-arabische Saluki

Die Asilzucht fand bei den Beduinen nicht nur Anwendung in der Zucht ihrer Pferde, sondern auch in der ihrer Kamele und Salukis. *Gail Goodman* ist anerkannte Expertin für die Zucht des asilen Salukis. Sie hat ihre Geschichte und die unterschiedlichen Rassen der arabischen Windhunde erforscht. Ihr Buch *THE SALUQI – COURSING HOUND OF THE EAST* ist mittlerweile das Standardwerk schlechthin. Ihr ganzes Lebenswerk hat sie der Erhaltung des asilen Salukis gewidmet. Für unsere neue Ausgabe beschenkt sie uns mit einem Beitrag, der zum Nachdenken anregt: Die gleichen Kriterien und Umweltbedingungen formten Hunde *und* Pferde zu einmaligen Geschöpfen mit herausragenden Eigenschaften. Dennoch ist das Wüstenblut der asilen Salukis heute ebenso gefährdet wie das des Asil Arabers. Hunde und Pferde sind gleichermaßen Opfer der neuen Ziele und Werte ihrer Schöpfer geworden. Mit dem Verschwinden des traditionellen Lebens in der Wüste verschwinden auch die Wertschätzung und das Gefühl für das asil gezogene Tier. Ziel muss sein, die Asil-Zucht bei Hund und Pferd zu erhalten, um ihre geschätzten Eigenschaften zu bewahren. Wir danken *Gail Goodman* für diesen wichtigen Beitrag zur Asilzucht.

W. Georg Olms

Geschenke der Beduinen – Hunde und Pferde

Von Gail Goodman, Midbar Saluqis, Los Lunas, Neu Mexiko, USA

Einleitung

Dieser Beitrag soll einen Einblick in den evolutionären Kontext der Salukis vermitteln, der Hunde der arabischen Beduinen, auf ihrem Weg durch die zeitlose Wüste bis in unser heutiges Leben. Den größten Teil des Weges gingen Hunde, Pferde, Kamele und Menschen gemeinsam, teilten dieselbe raue Umwelt, Kriege und Freude, Hungersnöte und Feste, Leben und Tod.*

Während das Arabische Pferd der Wüste über eine treue und gebildete Anhängerschaft verfügt, steht der Hund der Beduinen unter gnadenlosem Druck. Die einst ungebrochene Kette des Lebens in der Wüste, wo er als unvergleichlicher Gefährte und Nahrungsbeschaffer der Beduinen diente, ist zerstört. Es mutet wie Ironie an, dass die Worte *Abbas Pashas* aus dem Jahr 1817, die einst ebenso für den Hund wie für das Pferd relevant waren, für den Saluki keine Geltung mehr haben: „Niemals, nicht für einen Moment, dürft ihr glauben, dass die Pferde, die in euren Ländern geboren werden, echte Araber sind; aus dem einfachen Grunde, dass das Arabische Pferd die Qualität und die Merkmale, für die es berühmt ist, kaum erhalten kann, wenn es nicht die Luft der Wüste atmet“.⁽¹⁾



Lebensnotwendige Begleiter in der Wüste: arabische Stute, Falke und Saluki / Indispensable companions in the desert: Arab mare, falcon, and saluki. Photo: C. R. Raswan

Wie es aussieht, formt die Luft der Wüste heute einen durch und durch modernen Hund, dessen ferne Vorfahren nur noch in den faszinierenden Bildern und Objekten der Vorgeschichte zu finden sind, in wortreicher und liebevoller Poesie, verschwommenen alten Fotos und den Geschichten von Reisenden und in den Registern und Zuchtbüchern westlicher Hundezuchtverbände.

Pferd und Hund, gemeinsam durch die Zeit

Die Literatur über das Arabische Pferd umfasst Jahrhunderte und hat zu anhaltender Liebe und Wertschätzung beigetragen. Salukis werden selten, und generell nur oberflächlich, erwähnt. Dennoch hat diese uralte Hunderasse den Beduinen auf seinem Kamel oder seiner Stute stets begleitet.

Warum fasziniert manche von uns die Wüste des Orients? ... Als ich zum ersten Mal die arabische Wüste betrat, fühlte ich mich zuhause ... umgeben von einem Licht, einer Luft, einem Land und einem Himmel, die einzigartig sind. Ich konnte spüren, wie es *Gertrude Bell*⁽³⁾ für die Beduinen beschrieben hat: „Die Araber sprechen über die Wüste oder die Wildnis nicht so, wie wir es tun. Warum sollten sie? Für sie ist es weder eine Wüste noch eine Wildnis, sondern ein Land, das ihnen bis ins Kleinste vertraut ist, ein Mutterland, dessen geringstes Produkt ihren Ansprüchen genügt ... Wenn ihnen Gefahr drohte, gedachten sie dessen, der ihr Schwert geschmiedet hatte, der Abstam-